



Abschlussbefragung Branchendialog

Vier Thesen zu einem effektiveren Datenaustausch im Energiesektor

Die Energiebranche steht nicht nur vor der Herausforderung, den Datenaustausch auszuweiten und effizienter zu gestalten. Ebenso groß ist der Wunsch vieler Akteure, bestehende Prozesse und Strukturen des Datenaustauschs zu verändern. Dafür braucht es nicht nur technische Anpassungen, sondern auch Änderungen der Governance – also der Rechte, Rollen, Entscheidungskompetenzen, Kontrollmechanismen und Anreizstrukturen. Die Ergebnisse aus dem Branchendialog und den Erprobungen der Anwendungsfälle „Zugang zu Verbrauchs- und Erzeugungsdaten“ sowie „Verbrauchsnachweise für Ladevorgänge von Elektroautos“ im Testfeld des Projekts liefern viele Hinweise für die zukünftige Ausgestaltung des Datenaustauschs im Energiesektor – von technischen Lösungen bis hin zu notwendigen strategischen Entscheidungen auf Systemebene und geeigneten Anreizen.

Im Zeitraum vom 18. Dezember 2025 bis zum 21. Januar 2026 wurden die Beteiligten des Projekts „Dateninstitut – Use Case Energie“ im Rahmen der Befragung „Der Weg zu einem besseren Datenaustausch im Energiesektor“ eingeladen, ausgewählte zentrale Ergebnisse des Branchendialogs abschließend zu bewerten. Zu den Beteiligten des Projekts zählen sowohl Personen, die in einem Projektkonsortium an der Umsetzung im Testfeld

mitgewirkt haben, als auch Personen, die die Arbeiten im Rahmen einer der drei Arbeitsgruppen begleitet oder sich über Umfragen und Workshops am Branchendialog beteiligt haben.¹ Die Befragung erfolgte online. Die Teilnehmenden kamen von Energieunternehmen, Forschungseinrichtungen, öffentlichen Institutionen, Anlagenherstellern, Branchenverbänden und weiteren Institutionen im Energiebereich. Insgesamt wurden 33 Antworten ausgewertet.

Thesen zur Gestaltung des Datenaustauschs

Vier zentrale Themen aus den Ergebnissen des Branchendialogs und der Erprobung der Anwendungsfälle wurden für die Befragung in Thesen aufgearbeitet und den Teilnehmenden zur Diskussion gestellt. Im Rahmen der Befragung konnten die Teilnehmenden sowohl ihre Zustimmung oder Ablehnung äußern (Abbildung 1) als auch eine ausführliche Einschätzung über ein offenes Kommentarfeld einbringen.

Ein Projekt der

dena

Die Rückmeldungen zu den Thesen sind entscheidend, um diese zu validieren und Prioritäten für die weitere Roadmap zu setzen. Die Thesen nehmen eine systemische Perspektive auf den Datenaustausch ein und betrachten das Zusammenspiel von Technik und Governance. Die Aussagen spiegeln die Einschätzung des Projekts wider, die sich aus verschiedenen Austauschformaten und Praxistests ergeben hat.

These 1: Es besteht die Gefahr, dass kleinere Akteure durch häufige Anpassungen von Vorgaben abgehängt werden, weil Ressourcen begrenzt sind und nicht ausreichend in Innovationen investiert werden kann.

Die Mehrheit der Teilnehmenden der Befragung stimmt der These überwiegend zu und befürwortet langfristige High-Level-Vorgaben mit Umsetzungsspielräumen, die auf praktikablen Grundlagen basieren, anstatt einer fortlaufenden, detaillierten Regulierung. Bei zu häufigen Anpassungen bestehen Bedenken, dass diese in der Branche zu Überforderung, höheren Kosten und Verzögerungen führen könnten. Gepaart mit grundlegenden Vorgaben wird der Wunsch nach Zentralisierung und Standardisierung von Datenaustauschprozessen geäußert, um Chancengleichheit zu schaffen. Zugleich wird betont, dass ausreichende Praxisnähe dabei zentral ist.

These 2: Obwohl es bereits zahlreiche technische Lösungen gibt, müssen Governance-Strukturen, Verantwortlichkeiten, Anreiz- und Kontrollmechanismen angepasst werden, um den Datenaustausch effizienter zu gestalten.

Die Teilnehmenden stimmen dieser These deutlich zu – sie erzielt den höchsten Zustimmungswert unter den vier Thesen. Die Befragten ergänzen ihre Zustimmung um die Betonung der Notwendigkeit klarer Mandate und Zuständigkeiten auf Regulierungsebene sowie einer umfänglichen Berücksichtigung regulierter und unregulierter Bereiche. Gleichwohl wurde auch hier hervorgehoben, dass es pragmatischer Umsetzungspfade statt reiner Regulierung bedarf, um die Balance zwischen Datenschutz, energiewirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Innovationsfähigkeit zu wahren. Trotz der Skepsis gegenüber übermäßiger Regulierung erkennen die Teilnehmenden die Bedeutung stabiler Governance-Strukturen für Akzeptanz an.

These 3: Die Marktkommunikation (MaKo) bildet derzeit die Basis, doch ein zukünftiges Datenökosystem muss Prozesse und Governance neu denken.

Die Teilnehmenden der Befragung stimmen auch dieser These überwiegend zu. Sie weisen darauf hin, dass die Ausgestaltung eines zukünftigen Datenökosystems einen Kulturwandel erfordert – insbesondere im Hinblick auf Transparenz, Eigenverantwortung, Datenschutz und Schutz kritischer Infrastruktur. Gleichzeitig wird den bestehenden Datenökosystemen weiterhin eine Existenzberechtigung zugesprochen. Die Teilnehmenden sprechen sich eher für ein evolutionäres Vorgehen als für einen radikalen Neubeginn aus, bei dem die Weiterentwicklung der Marktkommunikation (MaKo) mit Ergänzungen durch Datenräume vorgeschlagen wird. Auf diese Weise können Forderungen nach Schnittstellen für API-Zugriffe und 1:n-Kommunikation sowie eine stärkere Offenheit für weitere Akteure umgesetzt werden.

These 4: Datenräume als Infrastruktur, die Technik und Governance umfasst, ermöglichen eine ganzheitliche Lösung für akteursübergreifende Datennutzung und automatisierte Vertragsabschlüsse, sofern klare Regeln definiert sind.

Die Teilnehmenden unterstützen auch diese These überwiegend. Sie kommen zu der Einschätzung, dass Datenräume die gemeinschaftliche Datennutzung fördern, die MaKo entlasten und durch einen marktneutralen Aufbau mit interoperablen Standards ergänzen. Positiv hervorgehoben werden dabei die Zweckorientierung, der Datenschutz, der Schutz kritischer Infrastruktur sowie die Praxisnähe. Skepsis besteht hingegen gegenüber „Over-Engineering“. Die Teilnehmenden appellieren daher, konkrete Mehrwerte in den Mittelpunkt zu stellen, anstatt regulatorische Planspiele zu verfolgen.

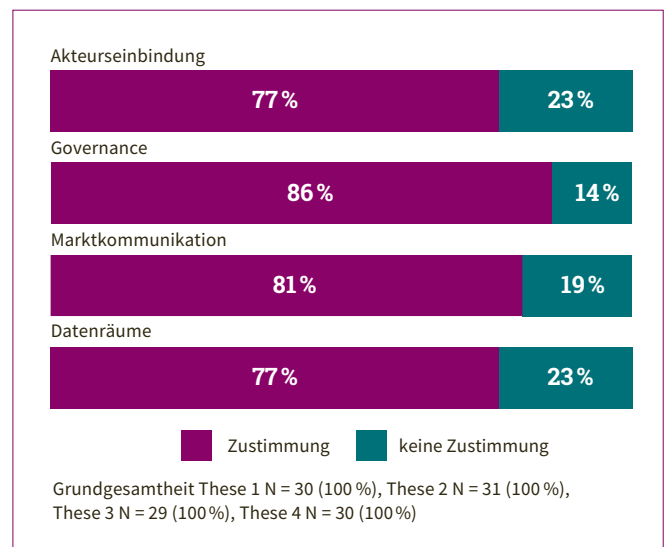


Abbildung 1: Zustimmungswerte zu den Thesen

Schritte auf dem Weg der Transformation

Das Spannungsfeld zwischen technisch-innovativem Infrastrukturaufbau und einem realistischen Prozesspfad zur Implementierung eines geeigneten Governance- und Standardisierungsrahmens wird durch die Argumente zu den Thesen deutlich. Mögliche Lösungen zur Ausgestaltung dieses Transformationsprozesses wurden an verschiedenen Stellen im Projekt gesammelt, diskutiert und getestet. Vier der Ansätze, die auch im Verlauf des Projekts umgesetzt wurden, wurden den Teilnehmenden der Befragung vorgestellt, verbunden mit der Bitte, deren Wirksamkeit auf einer Skala von „keine Unterstützung“ (1) über „wenig Unterstützung“ (2) bis „große Unterstützung“ (3) in Bezug auf Akteure oder Systeme einzuschätzen (Abbildung 2).

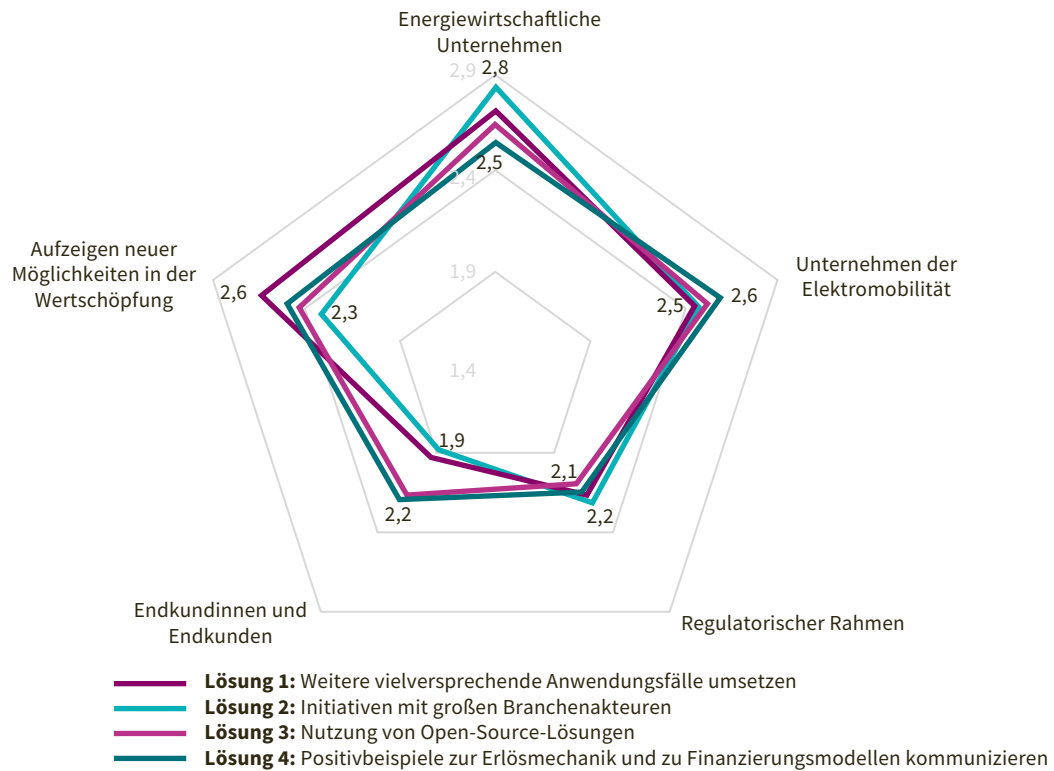


Abbildung 2: Wirkung der Lösungsansätze auf Akteure und Systeme im Datenaustausch

Die vier Lösungsansätze lauten:

- **Weitere vielversprechende Anwendungsfälle umsetzen:** Dabei sollen Datenräume Interoperabilität mit bestehenden Hubs und Plattformen schaffen.
- **Initiativen mit großen Branchenakteuren:** Durch Kooperation mit großen Branchenakteuren soll die Standardisierung über eine Datenraumlösung vorangetrieben werden.
- **Nutzung von Open-Source-Lösungen:** Eine aktive Entwicklercommunity kann schnellere und passendere Entwicklungen in der Energie- und Mobilitätswirtschaft ermöglichen.
- **Positivbeispiele zur Erlösmechanik und zu Finanzierungsmodellen kommunizieren:** Erfolgreiche Anwendungsfälle sollen stärker sichtbar gemacht werden, um die Erlösmechanik und Finanzierungsmodelle im Zusammenhang mit dem Datenaustausch zu verdeutlichen.

Die Lösungen „Weitere vielversprechende Anwendungsfälle umsetzen“ und „Initiativen mit großen Branchenakteuren“ zeigen insbesondere eine positive Wirkung auf energiewirtschaftliche Unternehmen. Für Endkundinnen und Endkunden erzielen hingegen „Nutzung von Open-Source-Lösungen“ und „Positivbeispiele zur Erlösmechanik und zu Finanzierungsmodellen kommunizieren“ eine größere Wirkung als die beiden erstgenannten Ansätze.

Insgesamt entfalten die Lösungen ihre stärkste Wirkung bei den energiewirtschaftlichen Unternehmen und beim Aufzeigen neuer Möglichkeiten in der Wertschöpfung. Für Endkundinnen und Endkunden sowie auf den regulatorischen Rahmen wirken sie hingegen weniger stark (Abbildung 2).

Fazit

Die Befragung zum Abschluss des Branchendialogs bestätigt die Ableitungen des Projektteams aus zahlreichen Einzelantworten und -erfahrungen aus dem Branchendialog und dem Testfeld. Gleichzeitig wurden im Rahmen des Projekts bereits einige wirkungsvolle Lösungen umgesetzt. Die Zustimmung zu den Thesen unterstreicht den grundlegenden Wunsch nach Veränderung im Datenaustausch der Energiebranche. Die ergänzenden Anmerkungen zu den Thesen verdeutlichen jedoch, dass eine schnelle, aber schrittweise Umstellung des Datenaustauschs einem radikalen Systemwechsel vorgezogen wird. So lassen sich alle Beteiligten einbinden, ohne das System zu überlasten.

Auf systemischer Ebene bestätigt sich die Unterstützung für eine (schrittweise) Neuregelung der Governance. Auf Unternehmensebene erweisen sich vor allem konkrete Anwendungsfälle sowie das gemeinsame Erproben von Technologien und Anwendungen als wirksam.

Das Projekt bringt auf systemischer Ebene neue Visionen für den Datenaustausch im Energiesektor ein und hilft entsprechende Governance-Anforderungen klar zu definieren.

KONTAKT

Anika Lange
 Seniorexpertin Datengovernance
 Tel.: +49 30 66 777-137
 E-Mail: anika.lange@dena.de

Linda Babilon
 Teamleiterin Datengovernance
 Tel.: +49 30 66 777-127
 E-Mail: linda.babilon@dena.de,
 dateninstitut@dena.de

Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena)
 Chausseestraße 128 a
 10115 Berlin
 www.dena.de

Stand 06/2026
 Alle Rechte sind vorbehalten. Die Nutzung steht unter dem Zustimmungsvorbehalt der dena.